

Martin Weinberger

Die wahre Geschichte von Max und Moritz

Hallo, Max! Moritz – du hier?
Ist dir auch so fad wie mir?
Was ich dich noch fragen wollte,
ärgern wir die Witwe Bolte?
Du bist doch immer einfallsreich,
weißt du keinen guten Streich?
Ich bin dabei, doch denk daran,
wir brauchen einen guten Plan.
Alle wissen, nah und fern,
sie hat ihre Hühner gern,
Brot mit Schnüren – schnell verbunden,
das wird ihnen sicher munden.
Wir verfüttern es – so präpariert,
mal sehn, was danach passiert.
Schau, sie fressen von dem Brot,
nanu erhängt – jetzt sind sie tot.
Der Streich nicht so ausgehen sollt' –
Nein, das haben wir nicht gewollt!

Hallo, Moritz, riechst du es,
aus Boltes Küche duftet es.
Klettern wir doch schnell aufs Dach,
und sehen durch den Schornstein nach.
Die Hühner sehen lecker aus,
das wär' bestimmt ein Gaumenschmaus.
Sieh mich doch nicht so hungrig an,
ich versuch', ob ich sie angeln kann.
Ja, eins und zwei und drei und vier,
schon sind die Hühner hier bei mir.

Lassen wir sie uns nun schmecken,
Der Verlust, wird die Alte schrecken.
Spitz schreit sie: »Du böser Hund!«
Jetzt haut sie ihm den Hintern wund.
Bestraft – obwohl er es nicht sollt’ –
Nein, das haben wir nicht gewollt!

Die Brücke vor des Schneiders Haus,
die sieht schon sehr gebrechlich aus
Helfen wir nach – mit einer Säge,
sie schon bald im Wasser läge.
Käm’ dann der Schneider aus dem Haus,
löst er sofort den Einsturz aus.
Heraus mit dir, so ich ihn neck’,
heraus, du Schneider – meck – meck – meck.
Er kommt heraus, die Brücke bricht,
klatscht ins Wasser – voraus das Gesicht,
das kalte Nass die Kleidung nun umspült,
hat er sich jetzt vielleicht verkühlt?
Später haben wir erfahren,
was ihm da wirklich widerfahren.
Die Erkältung lang andauern sollt’ –
Nein, das haben wir nicht gewollt!

Du kommst so spät, was ist geschehn,
der Lempel hat mich rauchen sehn,
nachsitzen musste ich – bis halb vier,
eine Rache überleg ich mir.
Er abends gerne Pfeife raucht,
viel Tabak dabei verbraucht,
wird Schwarzpulver dazugemischt,

was glaubst du, wie das knallt und zischt.
Am Abend legen wir uns auf die Lauer,
dann sehn wir alles viel genauer.
Das war jetzt aber ein großer Knall,
viel zu heftig – auf jeden Fall.
Feuer, Flammen alles verbrannt,
da hilft nur eins, schnell weggerannt!
Verletzt! Obwohl er nur erschrecken sollt' –
Nein, das haben wir nicht gewollt!

Max, machen wir uns einen Witz,
mit dem alten Onkel Fritz?
Stör'n wir doch des Schlafes Ruh,
nehmen Maikäfer dazu.
Und genau zu diesem Zwecke,
ich sie unter seine Decke stecke,
sie werden krabbeln in der Nacht,
wenn das ihm keinen Ärger macht.
Moritz, hast du es gesehen,
was da heute Nacht geschehen?
Onkel Fritz sah wirklich rot,
alle Käfer schlug er tot.
Und sie liegen hier verstreut,
unruhig war die Nacht ganz sicher heut'.
Käfer, ihr am Baume krabbeln sollt' –
Nein, das haben wir nicht gewollt!

Gehn wir doch zum Bäcker hin,
hat Leckeres im Lager drin,
hier sind die Brezeln, streck dich ein Stück,
gleich haben wir sie, es ist ein Glück.

Nein, wir fallen und landen – so ein Mist,
in der Kiste, wo der Brotteig ist.
Oh nein, jetzt kommt auch noch der Bäcker,
formt uns zu Broten und meint »lecker«,
schiebt uns noch in den Ofen rein,
soll das jetzt unser Ende sein?
Nein, entfernen wir schnell die Rinde,
und verlassen dieses Teiggebilde.
Doch nun schnell, laufen wir fort,
verlassen diesen Unglücksort.
Dieser Streich fast schiefgehen sollt' –
Nein, das haben wir nicht gewollt!

Es ist so heiß, gehn wir ins Kühle,
spielen wir in der alten Mühle.
Die Getreidesäcke sind viel zu schwer,
Moritz, gib das Messer her!
Schneiden wir rasch Löcher rein,
die Körner rieseln, das wird lustig sein!
Max, was schaust du so erschreckt,
der Müller – der Müller hat uns entdeckt.
Es ist so dunkel – Moritz, wo bist du?
Zu spät – der Müller schließt den Sack schon zu.
Hörst du auch das Knattern der Mühle?
In mir steigen Angstgefühle ...

So, die beiden sind nun fein gemahlen,
können nicht mehr mit Streichen prahlen.
Diesmal war ihnen das Glück nicht hold –
ich glaub, das hätten sie gewollt!